

„Macht Spaß, die Kinder lachen zu sehen“

„Ich wollte unbedingt weg von den rein grafischen Tätigkeiten an meinem Rechner zu Hause, ich wollte sehr gerne inhaltlich arbeiten. Es freut mich besonders, dass das über mein Engagement im PerspektivenWechsel möglich wurde“, antwortet Birgit Caspari auf die Frage, welche Motivation sie zu einem Freiwilligendienst veranlasste. 1971 in Bonn zur Welt gekommen, hat Birgit Caspari in der ehemaligen Bundeshauptstadt einen Großteil ihres Lebens verbracht. Sie ging dort zur Schule und absolvierte an der Universität ein Studium zur Diplom-Agraringenieurin. Ihren Schwerpunkt wählte sie in „Natur- und Landschaftsökologie“, jedoch wichen ihre Vorstellungen von diesem Fachbereich stark von den gelehrten Inhalten ab. Als sie im Jahr 2000 nach Köln zog, hängte sie ein Fernstudium zur Grafikerin an, was ihren persönlichen Neigungen mehr entsprach. Seitdem ist Birgit Caspari vor allem in der Gestaltung von Web-Seiten tätig.

„Als ich den Artikel über das Projekt PerspektivenWechsel in der Zeitung sah, hab ich gedacht, dass das die richtige Ergänzung für mein Arbeitsspektrum sein könnte“, sagt sie. „Wir haben uns zusammengesetzt, und dann kamen wir sehr schnell auf die Idee, dass ich bei ‚Natur & Kultur‘ genau richtig sein könnte.“ Das Institut für ökologische Forschung und Bildung mit Sitz in Köln-Nippes suchte schon länger nach Möglichkeiten, die eigene Arbeit zu beleuchten und in die Öffentlichkeit zu tragen. „Das war für mich eine gute Chance, meine ersten Schritte im Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu unternehmen.“

Für das Netzwerk Soziale Dienste ist sie in erster Linie für offene Ganztagschulen im Einsatz. Dabei ist sie viel in den Schulen unterwegs, sieht sich die zahlreichen Angebote der Übermittag- und Nachmittagsbetreuung an, spricht mit den Pädagog/innen und Helfer/innen vor Ort und macht sehr viele Fotos, die nicht zuletzt den Schulen als Dokumentation ihrer Arbeit dienen.

Besonders freut sich Birgit Caspari über die Erfolge, die sich von Beginn ihrer Tätigkeit an im PerspektivenWechsel einstellen. „Als die Zirkus-AG an einer Grundschule eines Tages eine Vorstellung gab, saßen da tatsächlich zwei Journalisten im Publikum. Da war ich total baff, weil ich nicht damit gerechnet hatte, dass sie meiner Einladung tatsächlich folgen würden“, erzählt sie. Mittlerweile fühlt sie sich im Verfassen von Presseartikeln so sicher, dass sie viele von ihnen regelmäßig an die Redaktion des Kölner Wochenspiegel schickt, in dem sie sie oft nahezu unverändert wieder findet. Auch die Web-Seite der offenen Ganztagschulen in Köln wurde von ihr komplett überarbeitet.

„Die größte Freude empfinde ich aber, wenn ich das Lachen und Staunen in den Gesichtern der Kinder bei ihren zahlreichen Aktivitäten sehe. Sie können ihrer Kreativität und Energie in allen möglichen Kursen von Kunst bis Sport endlich einmal freien Lauf lassen. Früher gab es so etwas ja kaum“, sagt sie und bringt damit ihre Einschätzung zum Ausdruck, dass sich seit der PISA-Studie in 2003 durch die damit angestoßenen Veränderungen in der Betreuung von Schülern eine Menge zum Guten gewendet hat.